

Christvesper im Schlösslegarten und in der Friedenskirche Heilig Abend 2021

Vorspiel

Begrüßung

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Dies ist ein besonderer Abend, den Gott uns bereitet mit der Geburt Jesu. In seiner hingebungsvollen Liebe richte Gott unsern Blick auf das Kind in der Krippe und lehre uns, seine Herrlichkeit in dessen Armut zu erkennen. In seiner Menschenfreundlichkeit öffne Gott unsere Ohren für die Worte der Himmelsboten, die unserer Erde seinen Frieden ansagen. In seiner hoffnungstiftenden Kraft reihe Gott uns ein in den Zug der Generationen, die sich aufmachen, Christus als Retter der Welt zu finden in seiner menschlichen Gestalt. Wir hören dazu die Weissagung des Propheten Jesaja:

Weissagung Jes I I

1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.
2 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Lied Es ist ein Ros entsprungen (EG 30, I.2)

Gebet

Gott, du Grund der Freude, durch die Geburt Jesu hast du erfüllt, was verheißen war, und hast einen hellen Schein in unsere dunkle Welt gegeben. Hilf, dass dieses Licht auch uns erleuchtet. Lass es widerstrahlen in dem, was wir vorhaben und tun, dass wir dich lieben und dich ehren, in diesen Tagen und alle Zeit bis in Ewigkeit.

Weihnachtsgeschichte I (Lk 2)

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Lied O Bethlehem, du kleine Stadt (EG 55, I-3)

Weihnachtsgeschichte 2 (Lk 2)

Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt

Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lied Vom Himmel hoch (EG 24,1-5)

Weihnachtsgeschichte 3 (Lk 2)

15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lied Ich steh an deiner Krippen hier (EG 37,1.2.4)

Weissagung aus Micha 4

1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 2 Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. 3 Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. 4 Und er wird der Friede sein.

Liebe Gemeinde,

Sind Sie nicht auch ... ?

sind auch Sie nicht auch mit Hoffen und Bangen mit Maria und Josef gen Bethlehem gezogen, gerade eben? Sind Sie nicht, beim Hören, mit ihnen auf der Suche nach einer Unterkunft gewesen und haben mit gefroren in der winterlichen Kälte (- nicht nur, weil es hier draußen auch kalt ist). Haben nicht auch Sie Angst um das Kind empfunden, dass ihm etwas zugestoßen sein könnte auf dem beschwerlichen Weg von Nazareth in den Süden des Landes, wo es zur Welt kommen soll? Und ist Ihnen schließlich nicht auch ein heilsamer Schreck in die Glieder gefahren, als völlig unerwartet ein Engel erschien und den Hirten zurief: „Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus in der Stadt Davids.“ Vielleicht haben Sie ja auch diese Hirten bemitleidet, die da ihre schwere und wenig einträgliche Arbeit tun ohne Aussicht auf Anerkennung, eher schon in der Erwartung, als Gesindel verdächtigt zu werden, dem nicht recht zu trauen ist. Was für eine ungerechte Welt, in die der Heiland da hineinkommt! Und wie nötig hat gerade sie ihn - andererseits. Und ganz sicher haben Sie ein wenig aufgeatmet, als die Geschichte weitergegangen ist, und zwar genau so, wie Sie sie ja kennen, vermutlich seit Ihrer Kindheit: Dass das Kind zur Welt kommt und von Maria und Josef behütet wird, die glücklich sind, dass letztlich alles gut gegangen ist, wenn es auch nach wie vor himmelschreiende Umstände blieben, in die alle drei durch den kategorischen Befehl des fernen Kaisers geraten waren. Gott sei gelobt für diesen Ausgang.

Sonst wären wir nicht hier ...

Wir merken alle - denn sonst wären wir nicht hier - wie uns diese Geschichte mitnimmt, in einem durchaus doppelten Sinn dieses Wortes: So nämlich, dass sie uns mit auf den Weg nimmt, den sie mit den beteiligten Menschen geht - aber auch so, dass wir immer wieder betroffen sind von ihrem Fortgang, der - sonst wären wir nicht hier - ein für uns heilsamer ist, gerade weil die Geschichte eine solche ist, die einen hoffen, aber auch bangen lässt. Und hoffentlich kommen uns bei diesem Hoffen und Bangen diejenigen in den Sinn, die auf diesem Globus tagtäglich bangen um ihr Fortkommen, ja sogar um ihr Leben, und auch diejenigen, die heute weltweit auf der Flucht sind und auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben - ganz so, wie damals die Heilige Familie, für die es ja bald nach den ersten Weihnachtstagen sehr brenzlich wird, so dass sie werden fliehen müssen. Das Kind jedenfalls, das in der Weihnachtsgeschichte der Grund für die überstürzte Flucht ist, das ist ja, so erfahren wir da, ganz eins mit dem Gott, der uns ins Leben gerufen hat und sich uns zugewandt, ohne majestätische Abstandsregeln sondern eben in diesem Kind, zu dem jeder geladen ist, ob Hirte oder König. Das aber ganz zuerst die rufen lässt, die im Schatten stehen und davonlaufen müssen, um leben zu können, so wie es selbst. Und der da - noch - in der Krippe liegt, wird einmal ein Getriebener werden, ebenfalls im doppelten Sinn: Getrieben vom Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist, sondern immer von oben kommt, „senkrecht“, wie ein Theologe es formuliert, also quer zu der Welt in der wir leben, damit er nicht einfach an ihr herumdoktert, sondern sie heilen kann, Gott sei Dank. Und zum anderen getrieben von denen, die meinen, ihn damit aus unserer Welt wieder herauszubekommen und sein Licht auszublasen. Aber, „Fürchtet euch nicht“, denn: daraus wird nichts. Und das allein ist unsere Hoffnung. Dieser Engelsruf, der auch uns gilt, die wir momentan auch nicht recht weiter wissen, immer noch nicht, mit Corona rauf und runter. Und dennoch zur Hoffnung berufen sind und mitgenommen von der Geschichte des Kindes im wahrsten Sinn des Wortes - sonst wären wir ja nicht hier.

Der da ist und der da war und der da sein wird ...

Schon lange vor diesen Ereignissen verkündet der Prophet Micha, was sich tut, wenn Gott zur Welt kommt: „Und du Bethlehem Ephrata, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Aus der kleinen Stadt Bethlehem heraus, der der Prophet Micha 600 Jahre vor diesem Geschehen eine große Zukunft verheißt, indem nämlich von dort einer herkommen werde, „...dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“, wie er sagt. Man mag darin fast schon den Evangelisten Johannes heraushören, bei dem es am Anfang seines Evangeliums heißt: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit...“

Die Geschichte, die wir am Weihnachtsabend hören, berührt uns so, weil sie von diesem Einen handelt, der da ist und der da war und der da sein wird und der alles, auch uns umfängt. Es ist unsere Geschichte und eine Geschichte ganz und gar für uns. So, dass wir sie alle Jahre wieder hören wollen - und zwar wie die Kinder in unserer Krippe und im Kindergarten: Wenn es geht nämlich in unveränderlichen, immer wiederkehrenden und sofort wieder erkennbaren Worten. Das wird uns niemand nehmen und das wird auch so bleiben und auch das ist auch gut so und tut seine Wirkung eben deshalb. Die Wirkung besteht nämlich in der Vergewisserung, dass die Weihnachtsgeschichte recht behält und gilt, auch heute noch, genau wie gestern und wie morgen, bis in Ewigkeit. Handelt sie doch von dem, der da ist und der da war und der da sein wird, in alle Zeit und Ewigkeit. Und das kann man natürlich schon im alten Israel erahnen, wenn man

Augen hat zu sehen und Ohren zu hören - und dann wieder im Stall von Bethlehem anschauen, bis hin zu uns, die wir es am heutigen Abend miteinander feiern. Weil diese ewige Geschichte in unsere Zeit und mitten in unser Leben hineinkommt, seine Geschichte mit der unseren verbindet, so dass wir die Chance haben, dass sie unsere Herzen ergreift und durchdringt, wie unsere Kinder heute wieder beim Gottesdienst für die ganz Kleinen gebetet haben: „Du sollst bei mir wohnen, ich bin dein Haus.“

Ich komme, bring und schenke dir ...

Und dann bestätigt sich doch hier geradezu augenfällig, was Paul Gerhardt besingt und wir mit ihm: „Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.“ Nichts anderes. Schenken mit leeren Händen und sich dafür b e schenken lassen mit der ganzen Fülle heilsamer göttlicher Gnade. Wenn dann auf diese Weise in unserem Schenken untereinander heute Abend noch einmal Ähnliches deutlich wird: Nämlich dass sich niemand mit seinen Geschenken und persönlichen Weihnachtsritualen unter Druck setzen muss, damit gelingt, was doch unbedingt hinhalten soll und uns doch, wenn wir es erzwingen wollten, hoffnungslos überforderte. Wenn wir statt dessen unseren Lieben genau das zurückzugeben, was sie uns schon immer geschenkt haben, nämlich i h r e Liebe - dann ist es doch zum ersten völlig stressfrei geworden mit dem Heiligen Abend und zum anderen ein fröhliches und entspanntes Geben und Nehmen, das uns gemeinsam bereichert und den Blick auf unser Leben neu ausrichtet. Genau so, wie es der Allmächtige gewollt hat, der uns im Kind von Bethlehem entgegensieht. So, dass wir gar nichts anderes mehr zu tun haben als noch einmal zu singen, nämlich von der „Stillen und heiligen Nacht“, der unsere Worte nichts mehr hinzuzufügen haben, sondern wir nur schauen und staunen brauchen und uns anrühren und mitnehmen lassen.

Amen.

Stille Nacht (EG 46, I-3)

Dank und Fürbitten

Ach Gott,
ich steh an deiner Krippen hier, mit allem, was ist.
Mit vollem Bauch oder knurrendem Magen,
seligem Herzen und erschöpftem Mund.
Ich bringe mit, was schon ist. Du hast es mir gegeben.
Ich bitte dich: Nimm es. Wandle es in Segen.
Gott, du, als noch nichts war, warst du schon.
Du hast uns geschaffen, hast mich gemacht, uns geschaffen.
Lässt uns werden. Ich bitte dich: Lass uns das fühlen,
gerade in der Heiligen Nacht. Wandle unser Leben in Segen.
Gott, du Sonne, mitten in die Nacht scheinst du. Auch in die Todesnacht.
Du schickst Licht, Leben, Freud und Wonne.
Ich bitte dich: Schicke uns Glauben dazu.
Lass uns dich fassen, uns einlassen auf dich, einfach beten und still werden.
Ach Gott, traurig sind viele und einsam und verbittert.
Trostlos scheinen die Krankenstationen, die Menschen ohne Zuhause,
schutzlos und auf der Suche nach dem Sinn.

Ich bitte dich: Schick deinen Stern. Er erleuchte unsere Dunkelheiten.

Gott, du Menschenkind, das ist deine Nacht.

Du bist mittendrin, leidest mit, betest mit, frierst mit, feierst mit.

Ich bitte dich: Sei immer da. Für und für. Du bist gekommen, um zu bleiben.

Zieh ´ ein ins Herz, in meins, in ferne, nahe, fremde Herzen.

Heute Nacht und morgen noch und immer. Unser Segen bist du.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Lied O du Fröhliche (EG 44,1-3)

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Nachspiel